

» INHALT

Seite 2

Das interessiert

Digitaler Auftritt in neuem Design

Da gehe ich hin

Theater "chawwerusch" gastiert mit "Maria hilf" in Schwäbisch Gmünd

Das tut gut...

Bilder, die miteinander sprechen - Pfarrer Nikolaus Stark wird im Frühjahr 2023 im Haus der Kirche in Stuttgart ausstellen

Termine

Seite 3

Was war

Pfarrer mit Humor und Tiefgang - Silbernes Priesterjubiläum Pfr. Dr. Pius Adiele

Abschied und Begrüßung: Michaela Bremer beendet ihren Dienst bei der Landpastoral

Das interessiert

Hoffnungswege - Mit dem Tun die Trauer durchbrechen

Seite 4

Was war...

50 Jahre Pastoralreferent:innen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Wer ist eigentlich...

Anton Haas

Kontakt und Termine

Forum Katholische Seniorenarbeit

» IMPRESSUM

Herausgegeben von  
Dekanat Ostalb  
Weidenfelder Straße 12  
73430 Aalen  
Telefon 07361 59010  
Fax 07361 59019  
www.dekanat-ostalb.de

Verantwortliche  
Dekan Robert Kloker  
Pressereferentin Sibylle Schwenk

Redaktion  
Romanus Kreiling, Tobias Kriegisch,  
Sibylle Schwenk

Texte, Fotos und Gestaltung  
Sibylle Schwenk

Druck Wahl-Druck, Aalen

Oktober 2022

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier

» AKTUELL: MARIA 2.0 IN AALEN UND SCHWÄBISCH GMÜND

## Für eine gute Kirche mit Zukunft



V.L. LUZIA GÜTKNECHT, BIRGITTA PFEIL, BEATE SPIESSHOFFER, MICHAEL HOHLER, SILKE WEIHING

**An wie vielen Plätzen die „Graswurzelbewegung“ Maria 2.0 noch sprießen muss, um zu einem flächendeckenden, tragenden Teppich zu werden, das kann wohl niemand sagen. Immer wieder keimt die Idee einer Kirche, die Frauen gleichberechtigt in allen kirchlichen Ämtern zulässt, auf. Kleine, starke Pflanzen. Im Dekanat Ostalb gibt es zwei Gruppen – in Aalen und Schwäbisch Gmünd.**

„Es wäre jetzt wirklich wichtig zu sehen, dass sich etwas tut. Damit nicht noch mehr Menschen dieser Kirche enttäuscht den Rücken kehren.“ Silke Weihing spricht das aus, wofür die Mitglieder der Reforminitiative Maria 2.0, die sich an diesem Nachmittag in Wasseralfingen zusammengefunden haben, stehen: Eine neue, moderne, für alle offene Kirche, die mit alten Zöpfen bricht und Neues zulässt. Die Frauen und Männer setzen nicht nur Akzente, sie sprechen mutig und forschen das aus, was viele andere denken: Sie fordern den Zugang von Frauen zu allen Weiheämtern der katholischen Kirche, die Abschaffung des

Pflichtzölibats, die konsequente und offene Aufklärung der Missbrauchsfälle, die wertschätzende Haltung und Anerkennung selbstbestimmter Sexualität.

**„Es wäre jetzt wirklich wichtig zu sehen, dass sich etwas tut. Damit nicht noch mehr Menschen dieser Kirche enttäuscht den Rücken kehren“**

Silke Weihing

Die Wurzeln der Initiativen in Aalen und Schwäbisch Gmünd sind unterschiedlich. Während in Aalen Maria 2.0 aus dem Katholischen Frauenbund heraus entstanden ist, hat sich die Gmünder Gruppe aus Interessent:innen zusammengefunden. Seither machen die Initiativen immer wieder auf sich aufmerksam. Eine davon

war die des Kirchenstreiks, als Frauen und Männer mit dem weißen Schal – dem Symbol für Maria 2.0 – während der Gottesdienste vor der Kirche gestreikt haben. In manchen Kirchen haben sie Marienfiguren den Mund zugeklebt. „Maria, schweige nicht!“ - diese Aussage steckte dahinter. „Es bleibt uns nichts anderes übrig als zu provozieren und unsere Anliegen immer wieder in Aktionen zu präsentieren“, führt Silke Weihing aus. Denn: „Wir alle wollen, dass es Kirche weiterhin gibt. Wir wollen uns darin engagieren. Aber wir können das System nicht mehr unterstützen“, ergänzt Beate Spießhofer.

Dass es insgesamt so langsam vorangeht und deutliche Zeichen seitens der Kirchenleitung auf sich warten lassen, das stört Luzia Gutknecht, Vorsitzende des Frauenbundes in Aalen. Immer wieder werde auch das System „Weltkirche“ als Hemmschuh angebracht. „Dabei“, so weiß Birgitta Pfeil, „gibt es Stimmen aus anderen Ländern, die es sehr schätzen würden, wenn Deutschland vorangehen

würde“. Dieses Vorgehen könnte eine Änderung der Machtstruktur innerhalb der katholischen Kirche sein, der Aufbau eines anderen Priesterbildes. Michael Hohler aus Böbingen wäre dies sehr wichtig. „Im Thesenanschlag am 21. Februar letzten Jahres wurde es ganz deutlich gesagt: „Der Klerikalismus ist heute eines der Grundprobleme der katholischen Kirche und fördert den Machtmissbrauch mit all seinen menschenunwürdigen Facetten.“

Immer wieder brechen Grashalme durch. An anderen Stellen, mit neuen Menschen, auf einem neu aufbereiteten Boden. „Wir gehen dorthin, wo wir unsere Anliegen direkt sagen können“, berichtet Luzia Gutknecht und Birgitta Pfeil. Sie begegneten Bischof Dr. Gebhard Fürst bei einer Firmung in Aalen. „Immerhin hat er zugehört“, erinnern sich die beiden. Und in Schwäbisch Gmünd fand der Tag der Diakonin auf dem Johannisplatz statt. „Wir pieksen immer wieder an“, fasst Silke Weihing zusammen. Das nächste Mal, wenn die Theologin und Autorin Jacqueline Straub nach Schwäbisch Gmünd kommt. Dann wird wieder neuer Boden aufbereitet, der die Graswurzelbewegung weiterbringt und wieder mehr Fläche einnehmen lässt:

Für eine Kirche, die Frauen gleichberechtigt behandelt, die zeitgemäß die Anliegen der Menschen wirklich ernst nimmt und modern dem Wunsch von so vielen nachkommt, eine Kirche mitten im Leben zu sein. Getragen vom Wort Gottes. Geerdet, auf grünem, saftigem Gras.

**Eine Kirche mit Zukunft.**

Info: Jeden ersten Donnerstag im Monat beten Frauen und Männer um 18.30 Uhr in der Aalener Salvatorkirche für die Anliegen von Maria 2.0. Herzliche Einladung!

» AKTUELL: VERANSTALTUNG MIT JACQUELINE STRAUB AM 21.10.2022 IN SCHWÄBISCH GMÜND

## Berufswunsch: Katholische Priesterin



**Eine interessante Persönlichkeit hat die Initiative Maria 2.0 – katholischer Aufbruch Schwäbisch Gmünd – und die katholische Erwachsenenbildung Ostalb (keb) gewinnen können: Am 21. Oktober 2022 um 19.30 Uhr wird die Theologin und Journalistin Jacqueline Straub im Gmünder Prediger zu Gast sein.**

Mit Jacqueline Straub hat die Sehnsucht vieler Frauen, Pries-

terin zu werden, große mediale Aufmerksamkeit gewonnen. Seit Jahren fordert die 32-Jährige aus Pfullendorf stammende Theologin die Priesterweihe für die Frau. „Mein Glauben begann mit 15 Jahren, als ich mit einer Freundin in einem christlichen Jugendcamp war. In dieser Zeit entwickelte sich auch mein ‚Brennen‘ und ich spüre in meinem Herzen die Berufung, römisch-katholische Priesterin

zu werden“, sagt Straub über sich selbst.

Jacqueline Straub arbeitet als Journalistin, Buchautorin und Referentin. In Schwäbisch Gmünd wird sie über ihren persönlichen Lebensweg, ihren Einsatz für das Frauenpriestertum, ihren Glauben und neue Wege in der Kirche sprechen.

Eintritt frei - Spenden erwünscht

## »TERMINE

## 1. Faire Mode

In der Aalener SECONTIQUE (Mittelbachstraße 8) gibt es im Herbst eine interessante Vortragsreihe der Aktion Hoffnung. Es werden verschiedene Ansätze beleuchtet, wie der Konsum von Kleidung mit geringeren sozialen und ökologischen Kosten gestaltet werden kann. Folgende vier Themen werden jeweils um 19.30 Uhr diskutiert:

13.10.2022: Gebrauchte Kleidung fair weitergeben - mit Anton Vaas (Vorstand Aktion Hoffnung)

27.10.2022: Wege durch den Siegel-Dschungel - mit Andreas Wenzel (act4transformation)

17.11.2022: Fair & Slow fashion mit Gabi Ludwig (www.handtrade.de)

30.11.2022: Eine neue Chance - Besinnliches zum Advent

## 2. Kleine Videos für Fortgeschrittene

Am 18.10.2022 um 19.00 Uhr bietet Inga Grosse von Grosses Design einen Workshop "Kleine Videos für Fortgeschrittene" an. Es geht hier um weiterführende Kenntnisse zur Produktion von Videos auf dem Handy. Dabei spielen Kameraführung, der Ton, die Erstellung eines Drehbuches sowie der Schnitt eine Rolle. Der Workshop ist online. Anmeldung unter [kathdekanat.ostalb@drs.de](mailto:kathdekanat.ostalb@drs.de)

## 3. Schreibwerkstatt

Am 25.10.2022 um 19.30 Uhr geht es mit Sibylle Schwenk im Haus der Katholischen Kirche um verschiedene Berichtsformen, die für das Gemeindeblatt, für Veröffentlichungen in der Tagespresse oder auf der Homepage genutzt werden können. Ihnen werden Tipps vermittelt, die man immer anwenden kann, um einen Text lebendig zu gestalten. Anmeldung unter [kathdekanat.ostalb@drs.de](mailto:kathdekanat.ostalb@drs.de)

## 4. Jugendleiter:innen-Ausbildung

Für alle angehenden Jugendgruppenleiter:innen bieten die Jugendreferate Ostalb eine Ausbildung an. Hier werden Schlüsselqualifikationen für die Leitung von Gruppen vermittelt. Die Teilnahme ist ab 14 Jahren möglich. Termine (dreiteilig):

29.10.-03.11.2022, 09.12.-11.12.2022, 20.01.-22.01.2023, Infos und Anmeldung im Jugendreferat: [www.bdkj.info/ostalb](http://www.bdkj.info/ostalb)

## 5. Konferenz der Kirchengemeinderäte

Nach einer pandemiebedingten Pause freuen sich die Dekanatsreferenten Romanus Kreiling und Tobias Kriegisch, dass es in diesem Jahr wieder die Konferenzen der Kirchengemeinderäte geben kann. Am 18.11.22 um 19.00 Uhr sind die Räte eingeladen in den Franziskaner nach Schwäbisch Gmünd und ins Jeningenheim Ellwangen. Herzliche Einladung und Anmeldung unter [kathdekanat.ostalb@drs.de](mailto:kathdekanat.ostalb@drs.de)

## »DAS INTERESSIERT...NEUE HOMEPAGE UND NEUER NEWSLETTER DES DEKANATS

## Digitaler Auftritt in neuem Design



**Mit einem tollen, modernen Design präsentiert sich die neue Homepage des Dekanats Ostalb: [www.dekanat-ostalb.de](http://www.dekanat-ostalb.de) Gemeinsam mit der Firma Zodesign aus Schwäbisch Gmünd, ist der neue Internet-Auftritt gelungen.**

Das ansprechende Design lässt Raum für jeweils vier aktuelle Neuigkeiten und eine große Top-

News. Alle Termine des Dekanats finden sich übersichtlich in einer Spalte rechts. Dort können demnächst auch gleich Anmeldungen getätigt werden. Fortbildungen und Veranstaltungen finden weiter einen Raum auf der Homepage, genau wie "Gespräche und Gedanken", wo die Beiträge der Autor:innen des Dekanats in den Ta-

geszeitungen (Wort zum Sonntag, Schwäbische Post und "kreuz und quer" Remszeitung) platziert sind.

Die neue Homepage ist perfekt im Corporate Design des Dekanats Ostalb entstanden. Eine klare Linie, besondere Typografien und viele Fotos vereinen sich zu einem sehr ansprechenden, informativen und zeitgemäßen Internetauftritt.

Im Zuge der neuen Homepage [www.dekanat-ostalb.de](http://www.dekanat-ostalb.de) wurde auch der Versand der Dekanatsnachrichten aktualisiert. Diese kommen nun in einem Newsletter-Format, das sich dem Corporate Design anpasst, wöchentlich in die Pfarrbüros. Der neue Newsletter ist freundlicher und schöner zu le-

sen. Die Handhabung bleibt gleich. Wenn man einen Beitrag herunterladen möchte, wird man auf die Homepage geführt. Dort ist der Newsletter auch komplett verlinkt.

Im Newsletter finden sich die neuesten Informationen aus dem Dekanat und dessen Einrichtungen. Hauptsächlich geht es um Veranstaltungen im inhaltlichen Kontext der jeweiligen Einrichtung.

**Wer den Newsletter abonnieren möchte, meldet sich unter [kathdekanat.ostalb@drs.de](mailto:kathdekanat.ostalb@drs.de)**

Das Dekanatsteam wünscht allen viel Freude mit den neuen digitalen Auftritten!

## »DA GEHE ICH HIN...THEATER CHAWWERUSCH AUS HERXHEIM GASTIERT IN SCHWÄBISCH GMÜND

## Komisch - Tragisch - Herzlich

**Mit dem Gastspiel "Maria hilf" gastiert das Theater chawwerusch aus Herxheim am 5. November um 16.00 Uhr in der Theaterwerkstatt Schwäbisch Gmünd. Die KAB und die Betriebsseelsorge nehmen mit diesem Stück das sensible Thema von osteuropäischen Pflegekräften in den Blick.**

Der Koffer ist schon gepackt: Magdalena fährt nach Jahren erstmalswieder in den Urlaub nach Bad Hindelang. Das ist zumindest der

Plan. Doch dann findet die Tochter sie am nächsten Morgen bewusstlos am Ende der Kellertreppe – die Mutter hatte einen Schlaganfall. Von jetzt auf gleich ist alles anders. Magdalena ist nicht mehr in der Lage, alleine klar zu kommen. Von der Tochter Michaela erwartet sie, dass sie sich kümmert – so wie sie sich eben auch um ihre Mutter gekümmert hat: „Das gehört sich einfach so!“ Aber will Michaela das? Und kann sie das? Schließ-

lich hat sie ja auch ihr eigenes Leben, einen Vollzeitjob und zwei pubertierende Kinder. Ein Pflegeheim lehnt die Mutter kategorisch ab. Was also tun? Eine Polin muss her! Und da steht sie auch schon vor der Tür: Maria mit dem kleinen Koffer, dem unaussprechlichen Nachnamen und der Engelsgeduld. Der Mutter ist sie zu jung und unerfahren, zu wenig deutsch und zu polnisch. Da sind die Konflikte vorprogrammiert. Zwischen

Antragsformularen, unzensierten Wahrheiten, Schikanen und leisen Sehnsüchten nähern sich die drei Frauen einander an – und sehen am Ende womöglich auch sich selbst mit anderen Augen.

**Kartenvorverkauf: Generationentreff Spitalmühle, Spitalhof 3, Schwäbisch Gmünd, Montag bis Freitag 10.00 bis 17.30 Uhr [renate.wahl@schwaebisch-gmuend.de](mailto:renate.wahl@schwaebisch-gmuend.de)**

## »DAS TUT GUT...PFARRER NIKOLAUS STARK WIRD AB MÄRZ 2023 IM HDK IN STUTTGART AUSSTELLEN

## Bilder, die miteinander sprechen



**"WIR MÖCHTEN, DASS DIE WERKE VON PFR. STARK IN DIE ÖFFENTLICHKEIT GELANGEN". GÜNTER SCHNEIDER, RECHTS UND PFR. STARK**

**„Seine Bilder sehen morgens anders aus als abends und von drei Metern Entfernung anders, als nur einen Schritt davor. Die Farben leuchten durch das Licht, sie werden sich dem Betrachtenden je nach Tageslauf anpassen. Seine Bilder machen Landschaften lebendig, lassen Blumen duften und – sie nehmen die Geschichte Gottes mit den Menschen in den Blick. Die Rede ist von Nikolaus Stark, einem „Pfarrer, der malt“, wie er es selbst von sich sagt.**

Pfarrer Nikolaus Stark ist ein bescheidener Mensch. Er macht nichts aus seiner Person. Zu dem Gespräch in der St. Anna-Virngrund-Klinik, wo Besucherinnen und Besucher auf zwei Ebenen die Ausstellung mit dem Titel „Perle im Virngrund“ auf sich wirken lassen konnten, kommt der rüstige 91-Jährige mit schnellen Schritten. Er weiß genau, was er erzäh-

len will, von der Geschichte Gottes mit den Menschen: „Das ist unsere Geschichte“, sagt er und zwinkert, „das können die Menschen in den Bildern sehen.“ Der Sündenfall, die Geschichte von Abraham und seinen Söhnen, der Auszug aus Ägypten und der Einzug ins Land Israel, das babylonische Volk. „Wenn man die Bilder nebeneinander sieht, sprechen sie miteinander“, ist er überzeugt. In Ruhe kann man sich als Betrachtende darauf einlassen. Nikolaus Stark führt den Blick mit dezenter Kontur und den leuchtenden Farben, die er aus Kalk, Quarz und Pigmenten selbst herstellt. Er lässt Raum für Interpretation und legt seine eigene unaufdringlich mit hinein.

Pfarrer Stark lächelt. Jeden Pinselstrich kann er erklären, alles macht Sinn, ist durchdacht und deshalb so wertvoll. Das findet auch Günther Schneider, der zum

ersten Mal vor drei Jahren mit dem umfangreichen Werk des Pfarrers im Ruhestand in Berührung kam. Immer wieder ist er fasziniert von der großen Schaffenskraft von Nikolaus Stark. „Wir möchten, dass diese Werke in die Öffentlichkeit gelangen“, sagt Günther Schneider und spricht damit auch für Heribert Lipsky, mit dem er sich gemeinsam um die Öffentlichkeitsarbeit für Pfarrer Starks Schaffen kümmert. „Für mich sind seine Werke ein Stück Verkündigung“, gibt Günther Schneider zu.

In der Tat kennt der Drang, den Menschen die Bibel in seinen Bildern nahe zu bringen, kaum eine Grenze. Mehrere Tausend Werke hat Pfarrer Nikolaus Stark geschaffen, die sich in einem Lager in Obermarchtal und in seinem Haus in Wallerstein befinden. Außerdem wurde die Pfarrer-Nikolaus-Stark-Stiftung in der Diöze-

se Rottenburg-Stuttgart ins Leben gerufen. Seit 20 Jahren ist Nikolaus Stark im Ruhestand. Geboren wurde er 1931 in Geislingen/Ries. Nach seiner Priesterweihe 1957 wirkte er in mehreren Gemeinden. Ab 1984 schließlich war er 17 Jahre lang Pfarrer in Aalen-Dewangen.

Nikolaus Starks Werke sind ehrlich. Getragen von der Lehre des katholischen Theologen Fridolin Stier (1902-1981), der in seinem Werk „Die Geschichte Gottes mit den Menschen“ das Alte Testament neu interpretiert und niedergeschrieben hat. Stark war und ist begeistert von diesen Interpretationen. Ihnen gilt auch heute noch seine künstlerische Aufmerksamkeit.

„Ich halte mich an diese Interpretation“, sagt Pfarrer Stark. Mit dem Zyklus „Aus der Geschichte Gottes mit den Menschen nach Fridolin Stier – der Wiederaufbau nach Babylon“, will er diese Ehrlichkeit nahebringen. Vom 9. März 2023 an wird sie im Haus der Katholischen Kirche mitten in Stuttgart zu sehen sein.

Nach Betrachtung der elf Werke, die in Ellwangen ausgestellt waren und zu dem begonnenen Zyklus gehören, wird Pfarrer Stark nachdenklich. „Die Geschichten des Alten Testaments sind für uns heute noch wichtig.“ Die Kirche heute müsse sich darauf besinnen, welche Gesetze man brauche und dürfe nie vergessen, was Jesus getan hätte.

Er hätte, so Pfarrer Stark, mit dem Herzen gesehen.

»WAS WAR...SILBERNES PRIESTERJUBILÄUM DES STELLVERTRETENDEN DEKANS DR. PIUS ADIELE

## Pfarrer mit Humor und Tiefgang



DEKAN ROBERT KLOKER (RECHTS) UND STELLVERTRETENDER DEKAN DR. PIUS ADIELE

Mit einem begeisternden Gottesdienst hat Pfarrer Dr. Pius Adiele, stellvertretender Dekan im Dekanat Ostalb, sein 25-jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Große Wertschätzung kam dem sympathischen Pfarrer aus Nigeria sowohl seitens seiner Kollegen im Amt, als auch seitens der großen Festgemeinde mit samt politischer Prominenz zu. „Wir sind froh, dass du die Vielfalt in unser Dekanat bringst“, fasste Dekan Robert Kloker zusammen.

So kennt man Pfarrer Dr. Pius Adiele: Entweder mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht und dem Schalk im Nacken, wenn er mal wieder versucht, schwäbisch zu reden. Oder mit jener tiefen Ver-

sonnenheit im Blick, wenn es um den Glauben an Gott, um Gebet und Achtung vor den Menschen geht. Er ist beides. „Er ist ein lebensfroher Mann aus Nigeria mit sonnigem Gemüt und einem tiefen Glauben“, so drückt es Professor Hubert Wolf aus Münster aus. Der Doktorvater Adieles, „eigentlich bin ich sein Stief-Doktorvater, denn er hat letztendlich in Tübingen promoviert“, geht in der Predigt auf seinen ehemaligen Studenten ein. Adiele musste „bei Null anfangen“, kannte weder die Sprache noch die Kultur der „drögen Westfalen“. Pius Adiele hat sich durchgebissen, er wollte unbedingt seine Promotion in Deutschland machen und hat es geschafft. Seit sieben

Jahren nun ist er Pfarrer in Lauchheim und die Gemeinde liebt ihn. „Wir singen gerne mit ihnen das „Amen“, sagte Bürgermeisterin Andrea Schnele. Dankende Worte fand auch die Gewählte Vorsitzende des Kirchengemeinderats, Katja Michaelis: „Wir brauchen solche begeisternden Menschen wie sie!“

### „Wenn Gott für uns ist, wer soll dann gegen uns sein?“

Mit einer grandiosen Predigt begeisterte Professor Wolf die Kirchenbesucher:innen in der St. Petrus und Paulus Kirche. Er knüpfte mit seinen Worten an die von Adiele an: „Es ist heute nicht mehr einfach Priester zu sein“. Denn, so macht Wolf mehrmals klar, der größte Teil der Priester stehe zu Unrecht unter Generalverdacht. „Die meisten von ihnen machen einen hervorragenden Dienst“.

Wolf geht es um die Dinge, weshalb die katholische Kirche so sehr in die Kritik geraten ist. „Der Missbrauchsskandal und dessen Verschleierung sind unerträglich“, so Wolf. Die Krise könne nur gemeistert werden, wenn nichts mehr schöngeredet und die Missstände abgeschafft werden. „Alle Reformen, die jetzt nötig sind, damit Christus wieder sichtbar wird, müssen jetzt umgesetzt werden“,

fordert der Theologe. Wolf belegt all seine Ausführungen mit Hilfe der Kirchengeschichte. Mit den angestrebten Reformen würde mitnichten die Einheit der Kirche zerstört werden, die Forderung nach dem Diakonats der Frau sei auch kein „deutscher Sonderweg“. „Maria Magdalena war die Ur-Apostelin. Ohne Frauen gäbe es keine Bischöfe“.

Hubert Wolf schloss seine eindringliche Predigt mit den Mut machenden Worten: „Wenn Gott für uns ist, wer soll dann gegen uns sein?“

### „Die Freude am Herrn ist meine Stärke“

„Dieser Vers aus dem Buch Nehemia ist der Primizspruch von Pfarrer Adiele. Diese Freude kam in der Lebendigkeit des Gottesdienstes immer wieder zum Ausdruck. Die Geschwister Adieles und Ordensfrauen aus Nigeria brachten die Gaben zum Altar mit rhythmischen Klängen. Einfach mitreißend. Und auch die wundervolle musikalische Begleitung des Gottesdienstes durch den Kirchenchor unter der Leitung von Wolfgang Schellig, bereitete viel Freude.“

### Herzlichen Glückwunsch, lieber Pfarrer Adiele!

»WAS WAR...

## Abschied



MICHAELA BREMER (LINKS) UND INGRID BECK

In einer Feierstunde wurde die langjährige Mitarbeiterin der Landpastoral Schönenberg, Michaela Bremer, verabschiedet. Gleichzeitig begrüßte der Leiter der Einrichtung, Pater Jens Bartsch, Gemeindefreferentin Ingrid Beck offiziell.

„Gott Raum geben“ - unter diesem Titel hat die Verabschiedung und Begrüßung stattgefunden; zunächst in der Kapelle des Tagungshauses auf dem Schönenberg, später dann im Garten mit offiziellen Worten.

Gott Raum geben durch Meditation und Gebet, das ist auch Ingrid Becks Arbeitsschwerpunkt. Sie übernimmt Teile der Aufgaben von Michaela Bremer.

»DAS INTERESSIERT...MIT DEM "HOFFNUNGSWEG" FÜR TRAUERnde IST DIE SEELSORGEEINHEIT LIMESHÖHE ERFOLGREICH

## Mit dem Tun die Trauer durchbrechen



HABEN TOLLE IDEEN FÜR DIE HOFFNUNGSWEGE: V.L. COLETTE EISENHUTH, DANIELA MANELJUK, MARION MÜLLER

Einen lieben Menschen zu verlieren oder eine Trennung verarbeiten zu müssen, ist unendlich schwer und lässt so manchen in Verzweiflung und Einsamkeit zurück. Doch es gibt Methoden, die es unter Umständen leichter machen, den Verlust zu ertragen. „Sich auf den Weg machen, etwas tun, die Trauer mit anderen teilen“, das ist das Konzept der „Hoffnungswege“. In der Seelsorgeeinheit Limeshöhe sind die Hoffnungswege entstanden und auch in der Landpastoral Schönenberg gab es bereits einen „Hoffnungsgarten“ nach gleichem Konzept.

In der Trauer gefangen sein – genau das wollen die Hoffnungswege durchbrechen. Mit großem Engagement haben die ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleiterin Marion Müller und Daniela Maneljuk, Mitarbeiterin im ambulanten Hospizdienst, die Hoffnungswege ins Leben gerufen. „Es geht darum, etwas zu tun“, erklä-

ren Müller und Maneljuk. Da gibt es an einer Station des Hoffnungsweges Stoffbänder, die man symbolisch für die Erinnerung an einen Menschen an einen Busch binden kann oder gläserne „Mugelsteine“, die für Tränen stehen. Diese Tränen wandern in einen Krug. Sie werden aufgefangen. An einer anderen Station finden sich Steine, die man in ein Nest legt. „Wir wollen das Schwere abgeben im Glauben daran, dass Gott es aufnimmt“, erklärt Marion Müller. Ein Tor aus Ästen lädt weiter ein, den Blick ins Weite schweifen zu lassen, eine Zukunft zu sehen, und in einen neuen Lebensabschnitt zu gehen. Begleitend finden sich an den Stationen die so genannten „Seelenbretter“ mit guten Wünschen und Sprüchen darauf. „Auf dem Hoffnungsweg kann man in sich selbst gehen und mit anderen Gefühle teilen, die in der gleichen Situation sind“, führt Daniela Maneljuk aus.

Entstanden ist die Idee während der Pandemie. Das Abschiednehmen ist durch die Einschränkungen zunehmend komplizierter geworden. Auch Trauerkreise konnten nicht stattfinden. „Es war wie ein Vakuum“, sagt Marion Müller. Und da ist die Idee entstanden, den Menschen etwas anbieten zu wollen, damit sie mit ihrer Trauer umgehen können.

### Das Projekt - ein Herzensanliegen#

„Unsere Hoffnungswege wurden toll angenommen“, berichtet Colette Eisenhuth, Ehrenamtskoordinatorin in der Seelsorgeeinheit Limeshöhe. Dieses rein ehrenamtliche Projekt war ihr von Anfang an ein Herzensanliegen. Der Beginn und das Ende des Weges ist jeweils in einer Kirche der Seelsorgeeinheit. Dort gibt es am Ende des Weges einen Segen und auch seelsorgerliche Gespräche sind möglich.

„Dabei werden wir von der professionellen Trauerbegleiterin Ingrid Beck von der Landpastoral Schönenberg und von den pastoralen Mitarbeitenden unserer Seelsorgeeinheit unterstützt“, so die drei Frauen.

### „In mir hat sich was verändert“

Obwohl jedes Mal ein anderes Thema im Vordergrund steht, haben die Hoffnungswege auch immer wiederkehrende Elemente etabliert. Das Ankommen in der Stille, ein biblischer Impuls, eine Aktion oder Interaktion mit Symbolgehalt, das gemeinsame Singen und sich auf den Weg machen, der Austausch und die kurze Andacht. „Das hat sich bewährt“, ist Marion Müller überzeugt. Denn: „Rituale geben Kraft und lassen begreifen“.

„In mir hat sich was verändert“, sagen die Besucher:innen des Hoffnungsweges. Es hat sich etwas verändert in der Trauer. Man kann spüren, dass Trauer nicht immer nur schmerzhaft ist. Sie trägt auch die Hoffnung in sich und die Liebe. Und das Wissen, dass Gott diesen Weg mitgeht.



KLAGEMAUER



STATION MIT SEELENBRETT



BLICK INS WEITE

### Nächste Termine der „Hoffnungswege“ in der Seelsorgeeinheit Limeshöhe:

- 04.10.2022, 17.00 Uhr: Himmelsstürmer, Treffpunkt St. Maria Wetzgau
- 07.02.2023, 17.00 Uhr: Heilig Geist, Lindach
- 09.05.2023, 17.00 Uhr: Lindach-Friedhof
- 10.10.2023, 17.00 Uhr: Evangelische Kirche Großdeinbach

»»WAS WAR...50 JAHRE PASTORALREFERENTINNEN UND PASTORALREFERENTEN IN DER DIOZESE ROTTENBURG STUTTGART

## Menschen in Kontakt mit Gott bringen

„Unsere Pastoralreferenten und -referentinnen sind nah dran – und zwar an Gott und den Menschen“, sagte Bischof Dr. Gebhard Fürst beim Fest im Juni in Rottenburg.

„Sie sind ein integraler Bestandteil der pastoralen Dienste in unserer Diözese und gestalten die Kirche auf allen Ebenen tagtäglich durch ihr großes Engagement aktiv mit,

so der Bischof weiter. Eine Besonderheit innerhalb der Diözese stellt die Tatsache dar, dass Pastoralreferent:innen in der Eucharistiefeier predigen dürfen.

Die echo-Redaktion hat bei den Pastoralreferent:innen im Dekanat Ostalb nachgefragt, was sie jemandem zurufen würden, der sich überlegt, den Beruf zu ergreifen,

welche Begegnung am prägendsten in Erinnerung geblieben ist und warum es den Beruf auch in den nächsten Jahren noch geben muss...



JOHANNES ANGSTENBERGER

**Was würden Sie jemandem zurufen, der sich überlegt, den Beruf einer(s) Pastoralreferent:in zu ergreifen?**

Wenn Du ein Berufsbild mit Sinn suchst, wenn Du bereit bist, Dich auf andere Menschen einzulassen, wenn es Dir Freude bereitet, mit Sprache umzugehen, wenn Dich ein sich wandelndes Berufsbild mit Abwechslung eher reizt als abschreckt, wenn Du bei flexiblen Arbeitszeiten auch mal „Nein“ zur Arbeit auf dem Schreibtisch und Du ganz grundsätzlich „Ja“ zur lebensverändernden Botschaft des Evangeliums sagen kannst, dann: Tu es und sei gesegnet auf deinem Weg.



BENEDIKT MAIER

**Welche Begegnung in Ihrem Berufsleben ist Ihnen am prägendsten in Erinnerung?**

Das waren zweifellos die Begegnungen mit den Menschen aus Heilbronn in meinen beiden Ausbildungsgemeinden. In meiner Zeit dort habe ich ganz konkret erfahren dürfen, was es heißt, dass die Gemeinde Trägerin der Seelsorge ist. Mein damaliger „Chef“ Pfr. Schrenk war in Sachen Ökumene jemand, der mich nachhaltig geprägt hat. Gerade in Zeiten beruflicher wie amtskirchlicher Enttäuschungen, stellen diese prägenden Erfahrungen aus meiner Heilbronner Zeit einen unerschöpflichen Resilienzfaktor für mich dar.



RAMONA RICHTER

**Warum muss es den Beruf des/der Pastoralreferent:in auch in den nächsten 50 Jahren geben?**

Eines meiner Lieblingszitate stammt von dem Religionsphilosoph Martin Buber und lautet: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Ich mag es sehr, weil es für mich so wahr ist. Wirkliches Leben geschieht, wenn ich anderen Menschen auf Augenhöhe begegne, wenn wir gemeinsam lachen, tanzen, singen, trauern, beten,... Wirkliches Leben geschieht, wenn ich Gott begegne. Meiner Auffassung nach versuchen wir genau das in der Pastoral: Menschen öffnen und auf Augenhöhe zu begegnen, um sie in Kontakt mit Gott zu bringen.



ROMANUS KREILINGER

**Was würden Sie jemandem zurufen, der sich überlegt, den Beruf einer(s) Pastoralreferent:in zu ergreifen?**

Wenn Du überzeugt bist, dass die christliche Botschaft unendlich gut, lebensbejahend und wertschätzend ist, und Du gerne mit unterschiedlichsten Menschen ein Stück Weg gehen willst – dann greife zu! Es ist ein toller Beruf. Allerdings musst du damit rechnen, dass sich Kirche und der Beruf des/der Pastoralreferent:innen in den nächsten Jahren stark verändern wird – vielleicht auch ganz anders als wir uns vorstellen oder erhoffen. Nutzen wir die Chancen der Mitgestaltung!



TOBIAS KRIEGISCH

**Warum sind Sie gerne Pastoralreferent?**

Als wir die ersten Jahre in Möglingen im Pfarrhaus neben der Kirche gewohnt haben, kam es immer vor, dass Durchreisende bei uns geklingelt haben. Eines Tages stand ein Mann vor der Tür, der kein Geld, kein Essen und auch kein Gespräch suchte. Er bat mich darum, ihm einen Knopf an seiner Jacke anzunähen, weil es ihm wichtig war, ordentlich unterwegs zu sein. Als der Knopf wieder in Reih und Glied an der Jacke war, hat er mir fest die Hand gedrückt und ist zufrieden weitergezogen. Das sind die Begegnungen, weshalb ich gerne als Pastoralreferent arbeite.

»»WER IST EIGENTLICH...ANTON HAAS?

## Ruhestand als eine wertvolle Zeit begreifen



**Bevor Anton Haas sich zum Frühstück an den Tisch setzt, hat er meist schon eine Stunde Ausdauersport hinter sich. Beim Laufen fühlt er Entspannung und Regeneration. Der Sport begleitete ihn sein ganzes Arbeitsleben lang, und auch jetzt noch im Ruhestand ist er aktiv; weil er kein Typ ist, der „im Ruhestand 20 Vogelhäuschen baut“. Deshalb macht er einfach was – sowohl im Sport als auch in der katholischen Seniorenarbeit.**

„Ich möchte, dass sich die Menschen rückblickend in ihrem Ruhestand wohlfühlen“, sagt Anton Haas. Er will dabei helfen, den Blick auf das Positive zu lenken. Seiner Meinung nach hilft das sowohl der seelischen, als auch der körperlichen Gesundheit. Dafür engagiert sich der 72-jährige aus Waldstetten in verschiedenen Gremien.

Als Anton Haas in den Ruhestand ging und seine Tätigkeit als

Schulleiter in der Marienpflege Ellwangen endete, kam Dekan Robert Kloker auf ihn zu. Ob er sich denn vorstellen können, den Seniorentreff im Franziskaner zu leiten. Anton Haas stimmte zu und seine Angebote stoßen regelmäßig auf große Resonanz. „Ein geistlicher Impuls gehört immer zu unseren Treffen, die 14-tägig mittwochnachmittags stattfinden“, berichtet Haas. Das Programm orientiert sich an den Interessen der Senior:innen, beinhaltet kulturelle, gesellschaftliche oder geistliche Inhalte. Als passionierter Hobbyfotograf bietet Anton Haas auch immer wieder Diavorträge mit Bildern aus anderen Ländern an. Das Reisen gehört zu seinen großen Leidenschaften, genau wie das Laufen.

Über den Seniorentreff in Schwäbisch Gmünd kam Anton Haas auch zum kommunalpolitischen

StadtSeniorenrat. Dort kann er die Anliegen „seiner“ Senior:innen einbringen. Aus der Zeit bei der Marienpflege in Ellwangen („es war eine wunderbare Zeit mit einem tollen Kollegium“) hat Haas den Blick für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf mitgenommen. Diesen Blick richtet er nun auf die Frauen und Männer im Ruhestand.

Darüber hinaus ist Anton Haas nach Erich Hoffmann das Gesicht des Forums Katholische Seniorenarbeit im Dekanat Ostalb. Gemeinsam mit Beatrice Gold von der Caritas und Karin Specht von der Katholischen Erwachsenenbildung (keb) ist er auch hier konzeptionell tätig, kümmert sich um Veranstaltungen, die für Senior:innen in der Region interessant sein könnten. Dazu gehört im nächsten halben Jahr die Veranstaltungsreihe mit Professor Dr. Wer-

ner Mezger, dem renommierten Kulturanthropologen und Direktor des Instituts für Volkskunde des östlichen Europas der Universität Freiburg. „Das Besondere an dieser neuen Reihe ist, dass Prof. Mezger bei allen Veranstaltungen dabei sein wird und diese immer am gleichen Tag jeweils in Ellwangen und in Schwäbisch Gmünd stattfinden werden“, erklärt Anton Haas.

Auch auf Diözesanebene ist Anton Haas als Vorstandsvorsitzender des Forums katholische Seniorenarbeit, Diözese Rottenburg-Stuttgart, aktiv. Jährlich findet auf ökumenischer Ebene ein Fachtag statt, diesmal in Ulm unter dem Thema: „Alter und Gesundheit“ mit einem interessanten Programm und tollen Workshops. Renommierte Referent:innen haben sich angemeldet. Dieser Fachtag mit dem Titel „Hauptsache Kund!“ findet am 14. Oktober statt. Anton Haas gehört zu den Organisatoren. Immer mit dem Blick auf das, was der älteren Generation im Alltag helfen und unterstützend wirken könnte.

Diese Eigenschaft von Anton Haas wird sehr geschätzt. Auch von den Bewohner:innen des Seniorenheims St. Anna, wo er einmal im Monat eine Wort-Gottes-Feier leitet und davor oder danach zum Gespräch bereit steht.

„Schön, dass sie wieder da sind“, sagt Anton Haas den Gottesdienstbesucher:innen dann zu. „Seine“ Senior:innen liegen ihm einfach am Herzen.

»»FORUM SENIORENARBEIT

## Kontakte



Ansprechpartner:innen:  
Anton Haas, Vorsitzender  
Tel. 07171-41481

Beatrice Gold, Caritas  
Tel. 07361-80642-40

Karin Specht, keb  
Tel. 07361-3777440

## Termine

**Veranstaltungsreihe Forum Katholische Seniorenarbeit mit Prof. Dr. Werner Mezger, Kulturanthropologe, Direktor des Instituts für Volkskunde des östlichen Europas, Freiburg**

**22.11.2022: Bräuche der Advents- und Weihnachtszeit**

**15.00 Uhr: Festsaal im Franziskaner, Schwäbisch Gmünd**

**19.30 Uhr: Philipp-Jeningen-Saal, Ellwangen**

**07.03.2023: Bräuche von Fastenzeit bis Ostern**

**15.00 Uhr: Festsaal im Franziskaner Schwäbisch Gmünd**

**19.30 Uhr: Philipp-Jeningen-Saal, Ellwangen**